

Katastrophensichere Lagerung von Trinkwasser in Zivilschutzbauten

Autor(en): **Wolf, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schutz und Wehr : Zeitschrift der Gesamtverteidigung = revue pour les problèmes relatifs à la défense intégrale = rivista della difesa integrale**

Band (Jahr): **33 (1967)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-364308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

fremde Radiosender. Voraussetzung für diese Verbindungen ist aber ein funktionsfähiges Leitungsnetz und funktionsfähige Vermittlungsstellen (Telefonzentralen).

Drahtlose Verbindungen sind an keine festen Verbindungsnetze gebunden. Solange Sendestation und Empfänger funktionsfähig sind, ist grundsätzlich auch eine Verbindung möglich. Für die Orientierung der Schutzraumbenutzer scheint deshalb die drahtlose Verbindung ein sehr brauchbares Mittel zu sein. Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass Radioverbindungen durch fremde Sender empfindlich gestört werden können. Ferner darf nicht ausser acht gelassen werden, dass durch feindliche Radiostationen falsche Meldungen oder Anweisungen verbreitet werden können.

Die Verständlichkeit von akustischen Signalen, beispielsweise Sirensignale, sowie die Verständlichkeit von Mitteilungen, die durch Lautsprechereinrichtungen verbreitet werden, ist in einem gut abgeschlossenen Schutzraum beschränkt, da durch die Schutzraumhülle und deren Abschlüsse die akustischen Signale stark gedämpft werden. Es besteht aber die Möglichkeit, mit einer einfachen «Hörereinrichtung» (Mikrofon ausserhalb und Hörer innerhalb des Schutzraumes) diese Schwierigkeiten zu umgehen, so dass auch mit akustischen Mitteln eine Verbindung gewährleistet ist.

Die Ausrüstung des Schutzraumes mit Kommunikationsmitteln

Die zweckmässige Ausrüstung des Schutzraumes mit Kommunikationseinrichtungen sollte zusammen

mit dem Schutzraum geplant und ausgeführt werden. In der Regel sind beim Bau des Schutzraumes die im betreffenden Gebäude ohnehin vorhandenen Telefon- und Antenneninstallationen bis in den Schutzraum zu führen. Es wird dadurch ohne grossen Aufwand möglich, den Schutzraum mit einem Telefonanschluss und einem Telefonrundsprachanschluss auszurüsten. Der heute fast in jeder Familie vorhandene Kleinradio gehört mit den notwendigen Ersatzbatterien zu jeder Schutzraumrüstung. Wegen der Abschirmung durch die Armierungseisen der Schutzraumhülle ist jedoch der Empfang im Schutzraum meist ungenügend, so dass entsprechende Anschlüsse an Aussenantennen vorgesehen werden müssen. Anschlüsse an Gemeinschaftsantennen sollten so ausgeführt werden, dass der Empfang auch beim Versagen des eventuell vorhandenen Antennenverstärkers möglich ist. Im weiteren ist dafür zu sorgen, dass bei zerstörter Antennenanlage mit einer Behelfsantenne die Landessender und die regionalen UKW-Sender noch empfangen werden können. Dies ist meistens mit einer vorbereiteten Antennendurchführung durch die Schutzraumhülle und einer Behelfsantenne ausserhalb des Schutzraumes möglich.

Für die Schutzrauminsassen sind bei einem längeren Aufenthalt im Schutzraum Verbindungsmöglichkeiten mit der Aussenwelt fast ebenso wichtig wie genügend Lebensmittel oder Frischluftzufuhr. Die Bereitstellung der Verbindungsmöglichkeiten darf nicht erst im letzten Moment erfolgen. Wenn ein Aufenthalt im Schutzraum notwendig wird, ist es meistens zu spät, diesen noch mit Kommunikationsmitteln auszurüsten.

Katastrophensichere Lagerung von Trinkwasser in Zivilschutzbauten

Von E. Wolf, dipl. Masch.-Tech., Mitarbeiter der Firma Ironflex AG, Zürich

1. Allgemeines

Zivilschutzanlagen stellen unter anderem die Aufgabe, eine genügende Wassermenge innerhalb der Schutzbauten zu speichern, da eine Versorgung über das Leitungsnetz der regulären Wasserversorgung im Katastrophenfalle nicht sichergestellt ist. Als mögliche Gründe des Ausfalles seien hier Zerstörungen der Pumpwerke oder des Leitungsnetzes, chemische, bakteriologische oder atomare Verseuchung der nutzbaren Gewässer genannt.

Nimmt man als notwendige Mindestwassermenge pro Person und Tag z. B. 10 l an, ein Quantum, das für einfachste Körperpflege, Trink- und Kochzwecke genügen würde, resultiert z. B. für einen Schutzraum mit 100 Personen bei einer angenommenen Belegungsdauer über 14 Tage eine Lager-Wassermenge von

$$10 \text{ l} \times 100 \times 14 = 14\,000 \text{ l}$$

In Bauten mit Liegestellen für Verletzte, wie Notspitälern, Sanitätshilfsstellen, Sanitätsposten usw., werden aber pro Liegestelle weit grössere Quantitäten gebraucht (50 bis 150 l/Tag), die es notwendig machen, Wasservorräte von einigen 100 m³ zu halten.

Eine Ausnahme bilden Schutzbauten, die über eine Grundwasserversorgung (Pumpstation) verfügen.

Für die Lagerung von grösseren Mengen Wasser gelangten bisher drei «Tankarten» zum Einsatz:

- a) Metalltank
- b) Betontank mit Folienauskleidung
- c) Faltbehälter

An einen Wassertank innerhalb Schutzbauten seien folgende Anforderungen in der Reihenfolge der Wichtigkeit genannt:

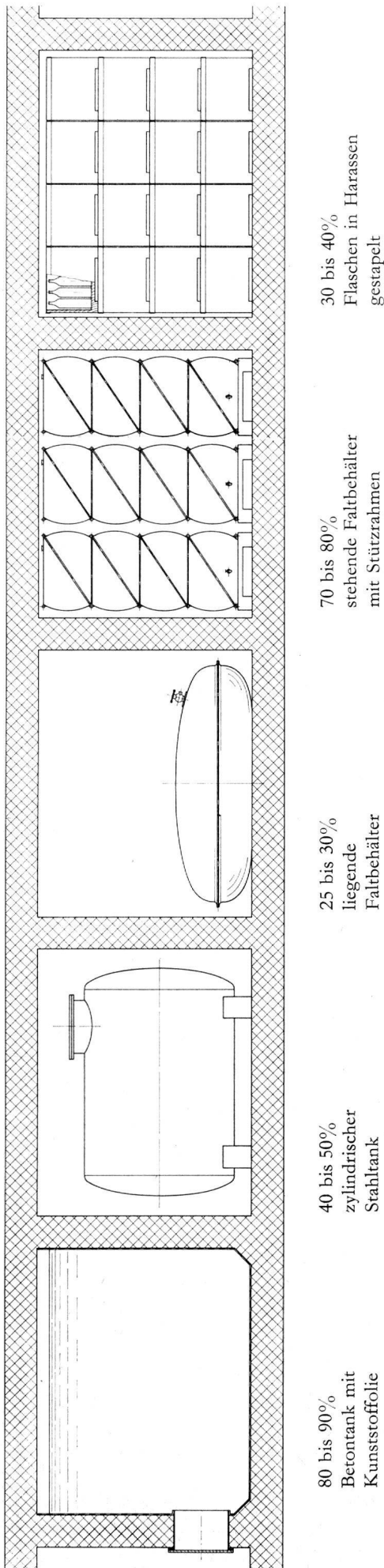


Abb. 1. Prozentuale Raumausnutzung bei verschiedenen Arten der Wasserlagerung

1. Katastrophensicherheit
2. Hygienische Lagerung
3. Gute Raumausnutzung
4. Geringer Unterhalt

Dazu ist zu ergänzen:

Katastrophensicherheit

Bei Explosionen konventioneller oder atomarer Art ist mit starken Erschütterungen der Gebäude sowie mit Verschiebungen der Untergeschosse (Schutzräume) zu rechnen.

Es ist nun zu fordern, dass die Tankanlage innerhalb des Schutzraumes bis zum gleichen Zerstörungsgrad, bei dem die Schutzraumanlage gesamthaft wertlos wird, dicht bleibt.

Hygienische Lagerung

Die Wasserqualität darf durch die Lagerungsart (Behälter bzw. Auskleidung) weder toxisch, geschmacklich noch geruchlich beeinflusst werden. Bei belegtem Schutzraum ist mit einer allgemeinen Erwärmung des Bauwerkes zu rechnen, wobei die Wassertemperatur über 20 °C steigen kann. Dies wirkt sich auf die Haltbarkeit des Wassers (Bakterienvermehrung) negativ aus. Abhilfe kann durch Chlorierung des Wassers geschaffen werden.

Gute Raumausnutzung

In Schutzbauten ist beste Raumausnutzung nicht nur aus Kostengründen von äusserster Wichtigkeit. Jeder gewonnene Kubikmeter bedeutet für die Insassen mehr Lebensraum oder ermöglicht, mehr Schutzsuchende aufzunehmen. Die einzulagernde Wassermenge sollte also ohne ins Gewicht fallenden Verlustraum gelagert werden können. In Abbildung 1 und in der Tabelle sind die verschiedenen Systeme einander gegenübergestellt.

Leichter Unterhalt

Schutzanlagen und deren Ausrüstungen sollen bei minimaler Pflege und Wartung jahrzehntelang einsatzbereit sein. Speziell bei Wassertanks stellt sich das Problem der Korrosion von metallischen Werkstoffen. Einstieg, Bauart und Material sollen die periodische Reinigung nicht erschweren. Es ist klar ersichtlich, dass für die Lagerung von grösseren Wassermengen der Betontank mit Folienauskleidung die günstigste Lösung darstellt. Nachdem dieses Tanksystem sich seit einigen Jahren durchgesetzt hat, sei näher darauf eingegangen.

Art der Wasserlagerung	Sicherheit bei mechanischen Einflüssen	Hygienische Lagerung	Raumausnutzung	Unterhalt/Wartung	ⓐ Erstellungskosten pro Liter bei: 1000 Liter	100 000 Liter	Spezielle Hinweise
Zylindrische Stahlbehälter mit äusserem und innerem Farbanstrich	sehr gut	Bei geeigneten Innenanstrichen gut	unbefriedigend	Infolge Korrosionsgefahr aufwendig	—,60 bis —,80	—,15 bis —,18	findet nur noch für kleinere Wassermengen Verwendung
ⓐ Betontank mit Folienauskleidung	gut	Bei Spezialfolien gut	sehr gut	gering, nur reinigen	—,80 bis 1,60	—,06 bis —,07	zurzeit günstigste Lagerung für grössere Mengen bei hoher Sicherheit
Faltbehälter liegend	gut	Nur bei Spezialmaterial genügend	sehr schlecht	gering, nur reinigen	—,70 bis 1,—	—	Nur in Spezialfällen sinnvoll
Faltbehälter stehend mit Stützringen	gut	Bei Spezialfolien gut	sehr gut	gering, nur reinigen	—,50 bis —,60	—	für kleinere Wassermengen und in bestehenden Schutzbauten
Harasse mit 1-Liter-Glasflaschen (handelsüblich)	gut	gut	schlecht	gering, nur reinigen	—,40 bis —,60	—	nur in Notfällen für Kleinschutzräume

ⓐ Bauwerksmauern bilden Tankwände

ⓐ Erstellungskosten ohne Nebenarbeiten (Maurer- und Sanitärarbeiten)

2. Betontanks mit Folienauskleidungen

Im Jahre 1963 wurde durch das Bundesamt für Zivilschutz in zweimaligen Versuchen [1] die Eignung von Kunststoff-Folien untersucht. Es zeigte sich, dass durch geeigneten Schichtaufbau die Auskleidung durch die Einwirkung von Sprengstößen (Druckwelle, Betonrisse) praktisch nicht in Mitleidenschaft gezogen wird. Anschliessend wurde durch den Zürcher Kantonschemiker in zwei Grossversuchen, parallel mit Laboruntersuchungen, die physiologische Eignung von Spezial-PVC-Folien für Wassertankauskleidungen untersucht [2]. Seither wurden über 5 Mio Liter Tankinhalt mit geprüften Folien abgedichtet und gesichert.

3. faltbehälter

Faltbehälter haben den Vorteil, dass sie bei Nichtgebrauch auf kleinstem Raum gestapelt werden können. Private Schutzräume können dadurch in Friedens-

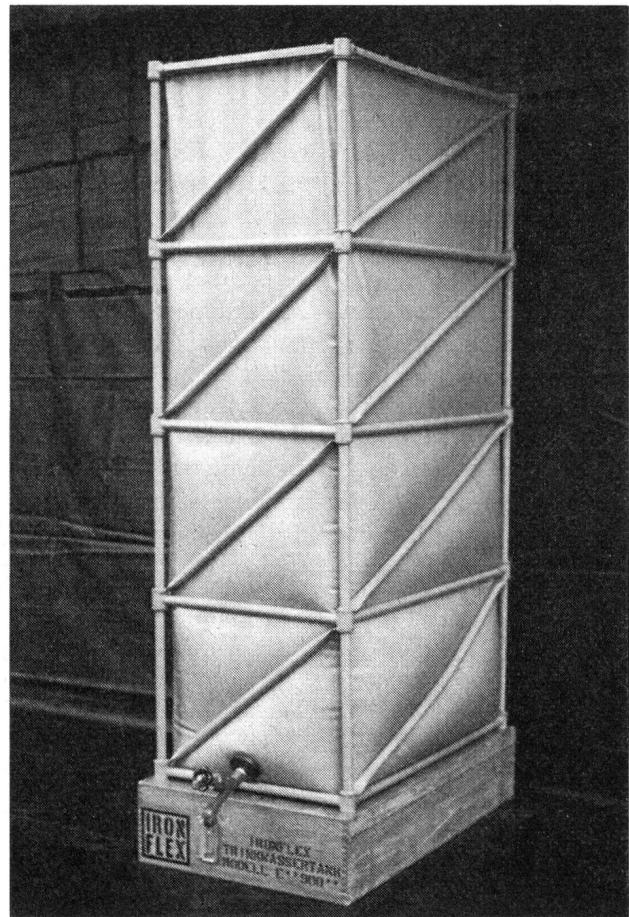


Abb. 2

zeiten anderen Zwecken nutzbar gemacht werden. Der in Abbildung 2 dargestellte «stehende» Falttank vereinigt, im Gegensatz zum «liegenden», gute Raum-

ausnützung mit minimalem Platzbedarf, sowohl im Einsatz als auch bei Nichtgebrauch.

4. Schlussbetrachtungen

Die an möglichst vielen Orten und damit maximal dezentralisierten und katastrophensicher gelagerten Trinkwassermengen bieten neben mobilen Wasseraufbereitungsgeräten nach heutiger Beurteilung die grösste Gewähr für Sicherung und Bereithaltung dieses so lebenswichtigen Elementes.

Strahlenschutz und Landwirtschaft

Von Herbert Alboth, Bern

Auf dem Weg zur Realisierung eines umfassenden, alle Landesteile erfassenden Zivilschutzes kommt dem Schutz des Nährstandes — der Landwirtschaft — entscheidende Bedeutung zu. Es hat keinen Sinn, alle Massnahmen für die Rettung von Menschenleben und für das Weiterleben zu ergreifen, wenn nicht gleichzeitig alles getan wird, um auch die Ernährung sicherzustellen. Dazu gehören in erster Linie der Schutz der Landwirtschaft, ihrer Vorräte an Nahrungs- und Futtermitteln wie auch der reifenden Produktion in und über dem Boden. Dabei ist zu bedenken, dass es für unser Land keines kriegerischen Konflikts innerhalb der Grenzen bedarf, um die Landschaft schwersten Bedrohungen auszusetzen. Eine Atombombe, die im Rahmen einer Auseinandersetzung unter den Grossmächten ohne Einbezug der Schweiz ausserhalb unserer Grenzen zur Explosion gebracht wird, kann je nach Wind und Wetter auch grössere Gebiete unseres Landes radioaktiv verstrahlen. Eine solche Katastrophe kann auch mitten im Frieden eintreten, sollte in irgendeinem rund um unser Land im Bau befindlichen Atomkraftwerk ein Unglücksfall geschehen.

Ein möglicher Fall

Zur Illustration der Gefahr wollen wir eine bestimmte Situation annehmen und die sich daraus für unser Land ergebenden Auswirkungen schildern, wobei angenommen wird, dass eine der möglichen Lösungen realisiert wurde und unsere Landwirtschaft über besondere ABC-Equipen verfügt. Hier die mögliche Situation: →

Im Rheinland wurde im Rahmen eines bewaffneten Konfliktes ein wichtiges Industriezentrum, das sich 150 km nördlich der Schweizer Grenze befindet, durch eine Megatonnenbombe betroffen. Mit mässiger Stärke weht der Wind von Norden nach Süden. Die Explosionswolke, geladen mit radioaktivem Staub, zieht sich als breiter Streifen durch die Schweiz, ver-

Literaturnachweis:

- [1] Bericht des BZS vom 20. Juni 1963 über: Orientierende Untersuchungen bezüglich des Verhaltens von Kunststoff-Folien aus PVC und PE als Auskleidung von Eisenbetontanks System Ironflex.
Bericht des BZS vom 10. Januar 1964 über: Untersuchungen an kubischen Eisenbetontanks für Wasser und Heizöl mit Auskleidung aus Kunststoff-Folien unter besonderer Berücksichtigung des Verhaltens bei Erdstössen infolge Explosionen vor den Tankwänden.
- [2] Berichte vom 28. Januar/27. Oktober 1965 des Kantonschemikers des Kantons Zürich über die Versuche der Lagerbeständigkeit von Trinkwasser im Zivilschutzkeller der Brauerei Hürlimann.

schiedene landwirtschaftliche Gebiete mit radioaktivem Niederschlag belegend. Im Bereich dieser Strahlengefahr liegt auch die grosse Gemeinde Bernwil. Die Behörden haben die Bevölkerung durch den Warndienst rechtzeitig alarmiert. Die ABC-Equipe tritt in Aktion.

In der angenommenen Situation ist es selbstverständlich, dass durch die Behörden vorher eine allgemeine, das ganze Land betreffende Warnung und Orientierung erlassen wurde, die laufend für die Gebiete ergänzt wird, die durch die Verseuchung besonders betroffen wurden.

Ausgerüstet mit Schutzanzügen, Spür- und Messgeräten, ist die mobile Equipe in der Lage, den Einfall radioaktiven Niederschlages in seiner ganzen Ausdehnung festzustellen und seine Stärke in Röntgenstunden (r/h) zu messen. Aus dieser Arbeit ergeben sich die Weisungen der Behörden an die Bewohner dieses Gebiets. Diese Weisungen können im Bereich der Landwirtschaft folgende Punkte berühren:

